

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 15 (1942-1943)

Heft: 3

Artikel: Was halten die Schüler vom Zeitungslesen?

Autor: Baumann, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-851305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was halten die Schüler vom Zeitungslesen?

Von Dr. H. Baumann, Zürich

Vorbemerkung der Redaktion. Der nachfolgende Originalartikel faßt das Ergebnis einer Rundfrage zusammen, die der Verfasser, Herr Dr. Baumann, bei 2000 Schülern des Kantons Zürich durchgeführt und in seiner Dissertation „Ueber die psychologische Funktion der Presse“ verarbeitet hat.

Ich und die Zeitung war ein Thema, über das etwa 2000 Sekundar- und Mittelschüler im Kanton Zürich aufschlußreiche Aufsätze schrieben. Bei diesen Erhebungen, die ich glücklicherweise kurz vor dem Kriege machte, handelte es sich nicht um statische Sammlungen über die meistgelesenen Zeitungen, die bevorzugten Inhalte, sondern es sollten möglichst unbefangene, subjektive Meinungen über das Zeitungslesen und alles, was damit zusammenhängt, hervorgehoben werden. Einige Fragen gaben den Antwortenden Anregungen.

Es war nun überraschend, wie vielerlei Einstellungen zum Zeitungslesen und ganz persönliche Erlebnisse zu Tage traten. An temperamentvollen, sogar scharfen Worten über die Zeitungen fehlte es nicht, aber auch viel vernünftiges und billiges Urteilen über Vor- und Nachteile der Zeitungen, wie auch begeisterte Zustimmungen zeigten sich klar. Viele Ansichten waren ausgezeichnet begründet.

Weitaus die meisten Schüler bejahen den Nutzen des Zeitungslesens. Ein Sekundarschüler schreibt zum Beispiel auf die Frage: „Ist das Zeitungslesen überhaupt etwas Nützliches, oder nur unterhaltend, oder gar eine Zeitverschwendung?“: „Die Behauptung ist unrichtig, denn wenn man ein Buch liest, sagt man auch nicht, das sei Zeitverschwendung“. Ein anderer schreibt: „Für Leute, die keine Zeit haben, ist das Zeitungslesen Verschwendung. Dafür sollten sie aber am Sonntag die Zeitungen lesen“. „Von Zeitverschwendung ist gar nicht zu reden. Wenn es jemanden wirklich ums Leben zu tun ist, so findet er schon Zeit, und wenns gerade vor der Rechenmaschine ist. Was die Nützlichkeit anbetrifft, so wäre es schon für den einen oder andern besser, wenn er sich nicht nur von einer Zeitung, sondern von einer zweiten sein Urteil herausschält, sonst gibt es sogenannte Hetzer“.

Eine große Abneigung gegen die Zeitung ist da, sobald die jungen Leser Partei- oder Interessentendenzen spüren, besonders im innerpolitischen Teil, nicht zu sprechen vom würdelosen Hetzertum und von tendenziöser Berichterstattung, für die ein feines Gefühl da ist, und die aufs schärfste abgelehnt wird. Es herrscht ein starker Wunsch, um nicht zu sagen Sehnsucht, nach objektiver,

allseitiger Orientierung über alles Geschehen und menschliche Tun. „Mir gefallen am besten die neutralen Zeitungen, (der Schreiber meint parteipolitisch neutral), doch solche existieren leider nicht. Daher verabscheue ich mehr oder weniger sämtliche Zeitungen und traue dem Geschriebenen nicht“, schreibt ein Mittelschüler der vierten Klasse. Ein anderer: „Die Rechts-Presse sagt mir schon mehr zu, doch verachte ich auch die Links-Presse nicht. Ich denke später oft über den Stoff nach, den ich gelesen habe, da ich im Sinne habe, mich später einmal politisch zu betätigen... Ich muß sagen, daß mich Meinungsäußerungen und die Einsendungen aus dem Publikum sehr stark interessieren. Die Meinungen und Gedanken des Volkes sind in diesen Artikeln. Sie sind darum sehr wertvoll für das Verständnis gegenüber unseren Miteidgenossen. Ich stelle hier Zeitungen und Bücher einander gleich. In beiden gibt es Schund, aber auch reichhaltiges Wissen“.

Solche Antworten auf die Frage „Finden Sie, daß viele wirklich interessante Sachen in den Zeitungen und Zeitschriften enthalten sind, oder eher in den Büchern?“ fielen verschieden aus, indem die Sekundarschüler, wie auch die Angehörigen der kaufmännischen und gewerblichen Berufsschulen sich für die Zeitung entschieden. Neben diesen sind die illustrierten Zeitungen und die Fachschriften gleich wichtig. Die Mädchen aller Altersstufen ziehen dagegen die Bücher bei weitem vor; 92% das Buch, 8% die Zeitungen.

Die Schüler der höheren Schulen vermögen die größere Tiefe und Ausführlichkeit der Stoffbehandlung in den Büchern besser zu sehen, anerkennen aber trotzdem den ungemeinen Nutzen und die Notwendigkeit der Orientierung über das aktuelle Geschehen durch Zeitungen. Aus einer oberen Gymnasialklasse wird geschrieben: „Ich staune immer wieder über die Reichhaltigkeit von Wissenswerten in den Zeitungen. Der Vorteil liegt auch darin, daß man davon täglich eine Dosis erwerben kann. Zeitungen formen weitgehend unseren Verstand und verschaffen uns einen Ueberblick.“

In den Sekundarschulen wird der Unterschied zwischen Zeitung und Buch in dem Sinne gemacht, daß die Zeitung zum persönlichen Miterleben und subjektiven Urteilen mehr Möglichkeiten zu geben scheint als das Buch, das oft als trocken bezeichnet wird. Die Zeitung übertrifft sogar die alten und neuen Abenteuer-Bücher, die gelegentlich zum Vergleich herangezogen werden. Dagegen ziehen auch schon in jenem Alter diejenigen Naturen, die zu einem ruhigen Versenken in ein bestimmtes Stoffgebiet neigen, das Buch vor.

Abwechslung, Spannung, Aufregung bilden einen starken Anziehungspunkt der Zeitungen. Unglücksfälle und Verbrechen sind bei den Sekundarschülern oft als Interessantestes erwähnt in der Antwort auf die Frage: „Was findest du am aufregendsten in der Zeitung?“ Noch häufiger regen die Kriegshandlungen und ihre Folgen auf, und zwar immer als Entrüstung über politische und militärische Methoden, über die Greuel, das Elend und die Sinnlosigkeit des Krieges; nie wird der Heroismus gepriesen.

Dieser Zug zum Menschlichen und Mitfühlen ist das, was die Mädchen überhaupt veranlassen kann, den politischen Teil der Zeitung anzusehen. Das Diplomatische, wie auch das Wirtschaftliche wird darum abgelehnt, weil sie es nicht verstehen, und weil sie negative Einstellungen dazu haben. Dagegen äußert sich ihr Mitfühlen und Miterleben in den verschiedensten Zeitungsstoffen, von den Unglücksfällen bis zu Inseraten, Steigerungsanzeigen, Todesanzeigen usw. Besprechungen von Theateraufführungen und Konzerten führen zum Nacherleben; sodann werden sie auch gelesen, um die selbstgeformte Meinung damit vergleichen zu können.

Ganz allgemein gesehen, war es erstaunlich und erfreulich, zu lesen, wie ungewöhnlich sicher und selbstbewußt, kritisch, abwägend und gesund die Kinder jener Riesenmenge von Gedrucktem gegenüberstehen und zugleich auch billigend, verständnisvoll, mit dem Willen, das Beste daraus hervorzuholen, wenn es unverfälscht geboten ist. Aber sie wollen alles ihrem eigenen Urteil unterordnen und sich keine fremde Ansicht aufdrängen lassen. Auch die Einflüsse aus dem Elternhaus scheinen nicht wesentlich. Die Berichte entstanden als Stundenaufsätze in der Schule, ohne vorherige Mitteilungen, und zeigen deutlich die durchaus individuelle Auseinandersetzung mit den Zeitungsstoffen.

Meiner Meinung nach geht der junge Zeitungsleser offen, vorurteilslos und positiv an die Zeitungen heran, betrachtet aber die einzelnen Inhalte kritisch. Vor allem lehnt er alles ab, durch das er die Objektivität des Mitgeteilten in Frage gestellt glaubt, sei es durch mangelhafte oder einseitige Information, oder durch willkürliche Interpretation. Das ist ganz natürlich, auch bei den jungen Menschen, denn gerade seine Entwicklung verlangt die geistige Kenntnisnahme und Bewältigung der weiteren Umwelt, die über seine unmittelbare engere Umwelt hinaus geht. Diese bot ihm noch genügend Ziele und Stoffe, solange er noch ein Kind war. Daher sucht der erwachende jugendliche Leser auch in der Zeitung nach Orientierung in der Welt, nach Weite und Menschlichkeit in einem weiteren Sinne. Das ist eine Ein-

stellung, wie sie Eltern, Erzieher und auch die Journalisten sich gar nicht besser wünschen könnten und vor allem diejenigen, denen eine Entwicklung der Jugend zu unbeeinflußt urteilenden Menschen am Herzen liegt.

Was hier mitgeteilt werden konnte, gibt natürlich nur Hinweise auf den Reichtum individueller Meinungen über das Zeitungslesen aus der Enquête. Wir schließen mit einigen Sätzen, welche sozusagen eine philosophische Haltung zur Zeitung zeigen.

Sekundarschüler: „... An einem fettgedruckten Titel bleibt mein Blick hängen. ‚Mörderisches Artilleriefeuer über Madrid‘. Welchen Buben interessierte denn ein solcher Abschnitt nicht? ‚So und so viele Tote‘, lese ich weiter. ‚Die verrückte Hagle‘ entfährt es mir unwillkürlich, wenn ich von diesem grausigen Morden lese ... Auf einer andern Seite sind die Inserate in verschiedenen Formaten gedruckt. Ueberall leuchten einem dicke Wörter an. ‚Na, das läßt mich kühl‘, murmle ich vor mich hin, und mechanisch lege ich mich in den Lehnstuhl zurück und lasse mir das Gelesene in Gedanken noch einmal vorbeigleiten“.

Objektiv-trocken eine Drittklässlerin: „Am meisten interessiert mich in der Zeitung die Wissenschaft, am zweitmeisten die Tagesneuigkeiten, am wenigsten die Romane ... Mich interessiert es sehr, was andere Leute über eine Sache denken und schreiben, weil sie auf die interessantesten Ideen kommen, von denen ich manchmal keine Ahnung habe...“.

Und noch eine kühle sowie eine lebenswarme Haltung zur Zeitung der Kantonsschule. „Mir gefällt das Vielfältige einer Zeitung. Einmal ist die moderne Weltgeschichte interessant, dann wieder wird in Bern geplaudert, dann lobt man ein neues Theaterstück eines Schweizer Autors (warum auch nicht?), kurz, die Zeitung ist eine Revue des Lebens, nicht desjenigen, wie es die Theorie beschreibt, sondern des wirklichen, ungeschminkten Lebens, grob, wie es eben ist“. Der andere: „Es ist unbedingt nötig, sich über das zu informieren, was in der Umwelt geschieht, und was sie uns zu sagen hat; das geschieht durch die tägliche Zeitungslektüre ... Ich kann ohne Zeitungen praktisch gar nicht mehr leben“.

So sind Urteile und Einstellungen der jungen Leser ganz verschieden und individuell, wie auch Art und Tiefe der Einwirkung des Gelesenen. Die Wirkungen scheinen im ganzen doch positiv, denn das viele Negative, mit dem die Zeitungen leider angefüllt sind, wird von den jungen Menschen instinktiv abgelehnt. Unbewußt bauen sie die Zeitung in ihre Welt und deren Bild ein, wie vieles andere auch, gemäß ihrem persönlichen Charakter und der Atmosphäre, in der sie leben.